

Article

Karl Vötterle
Finscher , Ludwig
in: Die Musikforschung | Die Musikforschung - 29
2 Page(s) (5 - 6)



Nutzungsbedingungen

DigiZeitschriften e.V. gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht kommerziellen Gebrauch bestimmt. Das Copyright bleibt bei den Herausgebern oder sonstigen Rechteinhabern. Als Nutzer sind Sie nicht dazu berechtigt, eine Lizenz zu übertragen, zu transferieren oder an Dritte weiter zu geben.

Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen:

Sie müssen auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten; und Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgend einer Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen; es sei denn, es liegt Ihnen eine schriftliche Genehmigung von DigiZeitschriften e.V. und vom Herausgeber oder sonstigen Rechteinhaber vor.

Mit dem Gebrauch von DigiZeitschriften e.V. und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

DigiZeitschriften e.V. grants the non-exclusive, non-transferable, personal and restricted right of using this document. This document is intended for the personal, non-commercial use. The copyright belongs to the publisher or to other copyright holders. You do not have the right to transfer a licence or to give it to a third party.

Use does not represent a transfer of the copyright of this document, and the following restrictions apply:

You must abide by all notices of copyright or other legal protection for all copies taken from this document; and You may not change this document in any way, nor may you duplicate, exhibit, display, distribute or use this document for public or commercial reasons unless you have the written permission of DigiZeitschriften e.V. and the publisher or other copyright holders.

By using DigiZeitschriften e.V. and this document you agree to the conditions of use.

Kontakt / Contact

[DigiZeitschriften e.V.](http://DigiZeitschriften.e.V.)

Papendiek 14

37073 Goettingen

Email: info@digizeitschriften.de

Karl Vötterle †

von Ludwig Finscher, Frankfurt a. M.

Am 29. Oktober 1975, im Alter von 72 Jahren, wenige Tage vor Beginn der Kasseler Musiktage, ist Karl Vötterle gestorben. Die Musikwissenschaft und zumal die Gesellschaft für Musikforschung haben allen Anlaß, einer Persönlichkeit zu gedenken, die auf einzigartige Weise mit der Musikwissenschaft verbunden gewesen ist und die sich um dieses Fach außerordentliche Verdienste erworben hat, die nicht leicht vergessen werden können.

Das Ehrenmitglied der Gesellschaft für Musikforschung, der Ehrensensator der Universität Marburg, der D theol h. c. der Universität Leipzig und Dr. phil. h. c. der Universität Kiel hat nach akademisch-musikwissenschaftlichen Ehren nicht gestrebt – sie fielen ihm zu als verdiente Anerkennungen einer verlegerischen Arbeit, die von den ersten, ganz bescheidenen Anfängen an mit der Musikwissenschaft verbunden war und die sich im Lauf einer großartigen, zielstrebigen und erfolgsgekrönten Verlagsentwicklung immer enger und bewußter mit der Musikwissenschaft verband. Der autodidaktische, gerade erst volljährige Verleger hatte mit der akademischen Musikwissenschaft zunächst nur einen kurzen und folgenlosen Flirt – in seinem Erinnerungsbuch *Haus unterm Stern* hat er seine Begegnung mit Adolf Sandberger humorvoll distanziert geschildert –, aber da ging es wohl mehr um persönliche Lern- und Wißbegier. Wo es dagegen um den jungen Verlag ging, wurde aus der Zufallskonstellation sehr bald eine bewußt gewählte Zielsetzung: als einer der ersten Mitarbeiter wurde ein frisch promovierter Musikwissenschaftler gewonnen, Richard Baum, der zur Bindung an die Sing- und Volksliedbewegung, aus der der Bärenreiter-Verlag entstanden war, die Bindung an die historische und praktische Wiederentdeckung barocker und vor-barocker Musik brachte. Sie war ihrerseits verbunden mit den leitenden Ideen des Wandervogel, der Laienmusikbewegung, den vielfältigen gegen das 19. Jahrhundert und seine bürgerlichen Traditionen gerichteten, von Aufbruchsstimmung getragenen Strömungen der zwanziger Jahre, und sie hatte viele der damals jungen Musikwissenschaftler ebenso geprägt wie viele Komponisten, Musiker und musizierende Laien. Im Bärenreiter-Verlag fanden diese vielfältig verzweigten Strömungen einen Bezugspunkt. Sein Gründer und Leiter, Karl Vötterle, diente schon damals, indem er den Interessen seines Verlages diente, den Interessen der Musikwissenschaft. Die einzigartige Verbindung von temperamentvollem Engagement und Sinn für das Machbare, von Idealismus und Geschäftsverständnis, von Weitblick und Scharfblick, die wohl das eigentliche Geheimnis seines Erfolges war, zeigte sich von Anfang an. Schütz, Lechner, selbst die deutschen Liedmeister des frühen 16. Jahrhunderts wurden „Erfolgskomponisten“ (und damit verlegerische Erfolge), sobald er sich ihrer annahm – daran war gewiß viel Gunst der Stunde, aber eben auch die Tüchtigkeit und der Mut, die dazu gehören, die Gunst der Stunde zu ergreifen und zum persönlichen Erfolg zu verwandeln. Und

diese Tüchtigkeit und dieser Mut haben der deutschen Musikwissenschaft der zwanziger und dreißiger Jahre unschätzbare Hilfe geleistet.

Als der Verlag wuchs, wuchsen die musikwissenschaftlichen Pläne und Unternehmungen, und mit ihnen die Bindung des Verlages an die Musikwissenschaft. Die Konzeption der Enzyklopädie MGG – ganz wesentlich eine Konzeption Karl Vötterles – und die Pläne für die ersten großen Gesamt- und Auswahl-Ausgaben (Gluck, Telemann) entstanden im Krieg und trotz des Krieges, und nach dem Krieg war es wiederum wesentlich der Optimismus Karl Vötterles – ein Optimismus, der sich im Nachhinein als genaues Augenmaß erwies –, der die endliche Verwirklichung dieser Pläne vorantrieb. In der Gemeinschaftsarbeit Karl Vötterles und Friedrich Blumes, aus der die MGG entstand, gewann die deutsche Musikwissenschaft zum ersten Mal wieder Verbindung mit der internationalen „scientific community“, gewann sie ihr Selbstvertrauen zurück, erhielt sie die Chance zur Selbstreflexion und neuen Standortbestimmung. Durch die großen Gesamtausgaben, die Karl Vötterle mit initiierte und denen der Bärenreiter-Verlag sein Planungs- und Arbeitspotential lieh, erhielt das Fach die Chance, seine quellenphilologische Basis nach den Verwüstungen des Krieges neu zu vermessen und auf ihr aufzubauen. Anregung und Förderung von Gesamt-, Auswahl- und Denkmäler-Ausgaben wurden seit den fünfziger Jahren immer entschiedener eine Lieblingsidee Karl Vötterles und ein Produktionsschwerpunkt seines Verlages; eine Entwicklung, über die sich der Verleger, in seinem charakteristischen und charaktvollen Streben, „Denken und Tun“ im Einklang zu halten, auch theoretisch Rechenschaft zu geben suchte – der noch immer lesenswerte Aufsatz über *Die Stunde der Gesamtausgabe* bezeugt es. Wiederum dienten solche Initiativen eines Verlegers, der es an produktiven Ideen durchaus mit so manchem Wissenschaftler aufnehmen konnte, der Musikwissenschaft insgesamt – nicht nur durch die nun unabweisbar werdende ständige Verfeinerung philologischer Methoden und Techniken, sondern weit darüber hinaus als Konstituierung eines Arbeitsgebietes, auf dem die Musikwissenschaft in der Bundesrepublik noch einmal international führend werden konnte.

Mit all dem und mit vielem mehr, was die Situation, die Arbeitsmöglichkeiten und die Arbeitsergebnisse der Musikwissenschaft in unserem Land und weit darüber hinaus angeht, ist der Name Karl Vötterles untrennbar verbunden – nicht zuletzt auch mit der Zeitschrift, in der diese Zeilen erscheinen. Um seinen Nachruhm, auch und gerade in diesem Fach, wird man keine Sorgen haben müssen: die Unternehmungen, die er angeregt, gefördert und durchgesetzt hat, zeugen für ihn. Zudem hat mancher Musikwissenschaftler Anlaß, Karl Vötterles auch in persönlicher Dankbarkeit zu gedenken. Der selfmademan vergaß selbst auf der Höhe seines Erfolges nie, daß er selbst es nicht immer leicht gehabt hatte – und er konnte hilfreich und gütig sein, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Seine Verdienste und seine Persönlichkeit werden unvergessen bleiben.